

13. Deutscher Lusitanistentag

Räume, Grenzen und Übergänge in der portugiesischsprachigen Welt
Augsburg, 11. bis 14. September 2019

Call for papers

Sektion: Epos, episches Erzählen und die Moderne. Räume, Grenzen und Transgressionen einer klassischen Gattung im Umbau

Leitung: Prof. Dr. Regina Zilberman (Universidade Federal do Rio Grande do Sul),
Prof. Dr. Roger Friedlein (RU Bochum), Dr. Marcos Machado Nunes (RU Bochum)

Mit dem Beginn der Moderne, die durch die romantische Originalitätsästhetik eingeläutet wird, gerät die epische Dichtung in eine widersprüchliche Lage: Kritik an der Normativität, welche die Gattung stets prägte, geht mit einem hohen Grad an Kanonizität einher, die ihr von den aufstrebenden Nationalliteraturen zugeschrieben wird. Während das Epos seine ursprüngliche Funktion – eine für ein Kollektiv bedeutsame Heldenerzählung – beibehält, überlebt es nur in veränderter oder vom Versmaß gelöster Form: Seit Ossian und Chateaubriand werden neue und radikale formale Möglichkeiten ausgelotet, die die Grenzen der Gattung neu vermessen und sie zur Prosa öffnen. Neben dieser Öffnung tritt der historische Roman als Nachfolger (oder Ersatz) des epischen Gedichts auf, insbesondere weil dessen Heldentaten eine Dimension des Wunderbaren aufweisen, die dem Leser des 19. Jahrhunderts wenig überzeugend erscheinen musste.

In Brasilien ist dies der Moment des Aufstiegs von José de Alencar, der, nachdem er Gonçalves de Magalhães die Nichteinhaltung der Gattungsnormen vorwarf, diese durch die Veröffentlichung von historischen Romanen selbst erneuert, in denen er die geografische und kulturelle Diversität Brasiliens in ihrer Gesamtheit einzufangen versucht. In den Werken von Magalhães und Alencar finden sich zwei Modelle von Gründungserzählungen, in welchen die Darstellung des Geburtsmoments der nationalen Gemeinschaft einen evident identitätsstiftenden Appell beinhaltet, wodurch die Stellung des epischen Textes als Reflexion über die Gegenwart bestätigt wird. In Europa unternimmt währenddessen Almeida Garrett die formale Erneuerung des epischen Gedichts, indem er eine Interpretation der Figur von Luís de Camões entwirft, die in vielen ihrer Züge der Bearbeitung der Identitätsproblematik in Brasilien entspricht.

In der epischen Tradition wird die Suche nach dem Gründungsmoment oder einem bedeutenden Wendepunkt der Geschichte der nationalen Gemeinschaft durch die Bemühung ergänzt, die Gesamtheit der historischen und geografischen Erfahrungen dieser Gemeinschaft in umfangreichen Beschreibungen, Panoramen und Katalogen darzustellen. Im Laufe des 19. Jahrhunderts erweitert sich der Horizont dieses Totalitätsanspruches: neben Texte, in denen sich das Nationale in ambivalenter Weise in universalistische Erzählungen einschreibt (wie *Colombo* von Araújo Porto-Alegre, *O Guesa* von Sousândrade oder *A morte de Dom João* von Guerra Junqueiro) treten seit der Jahrhundertmitte die so genannten Menschheitsepen, etwa von Teófilo Braga oder Gomes Leal.

Die Avantgarden greifen das Paradigma des Nationalen wieder auf, auch wenn das definitive Ende der Versuche, eine Totalität abzubilden, noch nicht gekommen ist. Unternehmungen wie das generationsübergreifende Panorama *O Tempo e o Vento* von Érico Veríssimo oder der Versuch einer totalisierenden Allegorie in *Macunaíma* von Mário de Andrade zeigen offensichtliche Berührungspunkte mit der epischen Tradition. In Portugal unterziehen Fernando Pessoa mit *Mensagem* und nach ihm Gonçalo M. Tavares mit *Viagem à Índia* die Geschichte des portugiesischen Epos einer Neulektüre, wie auch das Thema der Überfahrt (das Schlüsselwort in *Grande Sertão: Veredas* von Guimarães Rosa), das in *Invenção de Orfeu* von Jorge de Lima, einer Reise zu den Ursprüngen poetischer Schöpfung, wieder auftaucht. Der historische Roman, der das Epos der Renaissance beerbt, wird in Form der historiografischen Metafiktion wiedergeboren, die in Werken wie *Viva o povo brasileiro* von João Ubaldo Ribeiro, *As naus* von Lobo Antunes und *Equador* von Miguel Sousa Tavares zum Vorschein tritt.

Vor dem Hintergrund dieses fruchtbaren wie wandelbaren Panoramas sollen in unserer Sektion die Transformationen beleuchtet werden, die die Vers- und Prosaepik im Sinne eines totalisierenden Diskurses durchlaufen hat. Darüber hinaus wird zu untersuchen sein, wie sich die Anpassung und das Überschreiten literarischer Gattungsgrenzen nachzeichnen lassen, wie sich der Dialog, der sich zwischen den vorliegenden Werken aufspannt, terminologisch affirmativ oder widerlegend fassen lässt und wie sich die Verschiebungen von Zeit und Raum im Kontext der lusophonen Literaturen darstellen.

Vorschläge können bis zum 31. Mai 2018 bei den Sektionsleitern eingereicht werden:
Prof. Dr. Regina Zilberman (regina.zilberman@gmail.com), Prof. Dr. Roger Friedlein (roger.friedlein@rub.de), Dr. Marcos Machado Nunes (marcos.machadonunes@rub.de)